



Kodex Kooperative Stadt

Aufruf zur gemeinsamen Stadtgestaltung

Der **Kooperations Kodex** ist ein Positionspapier. Es vertritt die Interessen und Forderungen stadtgestaltender Initiativen. Damit sind all jene Akteur*innen gemeint, die sich als Gruppe zusammengeschlossen haben, um unkommerziell und gemeinwohlorientiert ihre Stadt mitzugestalten. Sie wollen aktiv das Stadtbild prägen – im Kleinen, wie im Großen. Sie setzen Impulse zu aktuellen Herausforderungen der Stadtentwicklung, bringen entsprechende Projekte voran und stoßen Debatten an.

Das Ziel des **Kooperations Kodex** ist es, die vielerorts im Kleinen besprochenen besprochen Themen auf eine gemeinsame Plattform zu heben. So soll mehr Sichtbarkeit und Aufmerksamkeit für die Arbeit der Initiativen geschaffen werden. Damit soll eine Grundlage für eine Verständigung zwischen neuen und alten Stadtentwicklungsakteur*innen, zwischen Expert*innen und Laien sowie zwischen Wissenschaft und Praxis geschaffen werden. Dadurch soll eine Haltung entwickelt werden und ein neues Verständnis alternativer Stadtentwicklungspraktiken etabliert werden.



1 Initiativen als Sprachrohr der Gesellschaft müssen als legitime Kooperationspartner*innen in der Stadtentwicklung beteiligt werden.

2 Kommunen sollen Initiativen dabei unterstützen, Räumlichkeiten für ihre Zwecke zu finden, zu nutzen und zu halten – egal, ob städtisches Eigentum oder Privateigentum.

3 Die Zusammenarbeit zwischen stadtgestaltenden, nicht-kommerziellen Initiativen und kommunalen Vertreter*innen aus Verwaltung und Politik bedarf gegenseitiger Wertschätzung und gegenseitigen Vertrauens.

4 Die Etablierung einer regelmäßigen Dialogkultur sollte Basis jeder Kooperation zwischen Initiativen und kommunalen Vertreter*innen aus Verwaltung und Politik sein. Ein Beispiel dafür wären ressortübergreifende Runde Tische, die Initiativen und Verwaltungen zusammenbringen.

5 Experimentierräume müssen Bestandteil eines städtischen Leitbildes sein.

6 Sozio-kulturelle Aktivitäten müssen gefördert werden. Dafür braucht es mehr zeitliche und personelle Ressourcen (sowie entsprechende Kompetenzen) in den zuständigen Ämtern der Verwaltungen.

7 Akteur*innen, die einen sozialen und kulturellen Mehrwert für Nachbarschaft und Stadtgesellschaft leisten, muss der gleiche Stellenwert zugeschrieben werden, wie wirtschaftlichen Akteur*innen.

8 Es braucht politischen Willen und einen klaren Auftrag an die Verwaltung, sozio-kulturelle Aktivitäten zu fördern und Instrumente für mehr Rechtssicherheit zu entwickeln.

9 Eine Kultur der Ermöglichung ist in Bezug auf unkonventionelle Anfragen bei der kreativen Nutzung von (Frei-)Räumen wichtig.

10 Bei Eigentumsverhältnissen muss mehr Transparenz gewährleistet werden. Das Grundbuch muss für die Öffentlichkeit niedrigschwellig zugänglich sein.

Die **Verfasser*innen** des Papiers sind verschiedene stadtgestaltende Initiativen, sowie Vertreter*innen aus Wissenschaft, Forschung und verschiedenen politischen Institutionen.

Die **Unterzeichner*innen** sind potenziell alle stadtgestaltenden Initiativen in Deutschland und alle diejenigen, die sich und ihre Werte im Papier wiederfinden.

Weitere Informationen unter www.urbane-liga.de

Freiwilliges Engagement ist grundsätzlich zu unterstützen! Solange dieses die demokratische Grundordnung nicht gefährdet und ihm keine rassistischen oder anderweitig diskriminierenden Wertvorstellungen zugrunde liegen.